

*bläser*ruf

50. Jahrgang

2 / April – Juni 2013



*Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland
für Erich Liebmann*



Der Autor des „Persönlichen Wortes“, **Ulrich Grivatz**, ist Vorsitzender des Landesverbandes Rhein–Main–Neckar.

Foto: privat

Titelseite:

Im Auftrag des Bundespräsidenten verleiht Torsten Albig, Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, die Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland an Erich Liebmann (Bericht ab Seite 8).

Foto: Frank Peter

Das Persönliche Wort

Öffne deinen Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen!

Sprüche 31, 8

Eine anspruchsvolle Forderung, die wir hier in der Bibel lesen. Wir sollen unseren Mund öffnen für die Personen, die in der Gesellschaft am Rand stehen. Vielleicht ist es der ausländische Kollege, der immer wieder ausgegrenzt wird, oder die alleinerziehende Mutter mit finanziellen Nöten. In unseren Vereinen gibt es Personen, die sich nicht trauen zu reden, oder der Obdachlose an der Straße wartet auf ein freundliches Wort. Alle diese Personengruppen begegnen uns immer wieder und fordern genau wie wir ihre Rechte ein.

Der Vers fordert uns nun auf, sich auf diese Personen einzulassen. Hilfe und Einsatz sind von uns gefordert. Können wir das aus eigenem Antrieb? Ich meine: in den meisten Fällen nicht. Aber als Christen dürfen wir wissen, Gott steht uns bei.

Er möchte der Antrieb unserer Hilfsbereitschaft sein. Gott stärkt uns durch sein Wort oder den Zuspruch eines lieben Freundes. Als Bläser wissen wir, dass Musik aufmuntern kann. Daher ist unser Dienst so wie das „öffnen des Mundes“. Unsere Zuhörer dürfen ihre Mäuler öffnen und über Gottes Liebe staunen.

In einem Gemeinschaftslied heißt es: „*Gott ist die Liebe, lässt mich erlösen*“ und weiter in Vers 7: „*Du füllst mit Freuden die matte Seele; du füllst mit Frieden mein armes Herz*“. Ich bin davon überzeugt, dass es sich lohnt für diese gute Botschaft unseren Mund aufzumachen und mit unseren Instrumenten davon zu spielen.

Möge Gott immer wieder unser Antrieb und Mutmacher dafür sein.

Gartenschlauch und Ohrensauen

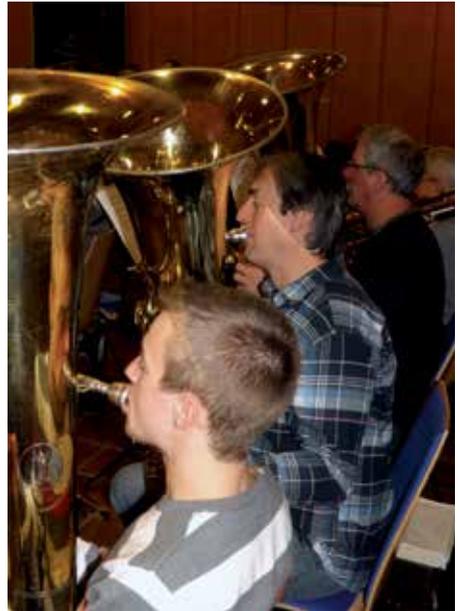
BAYERN: Puschendorfer Bläserstage

Traditionell fanden auch 2013 am ersten Wochenende des neuen Jahres die Bläserstage in der Diakoniegemeinschaft Puschendorf statt. Ca. 80 lernwillige Bläserinnen und Bläser von 8 bis 75 Jahren aus dem süddeutschen Raum von Marburg bis Karlskron, von Böblingen bis Lichtenfels unterwarfen sich der straffen Führung und den feinen Ohren unseres Dirigenten Alfred Kramm (Raphael Wilm war wegen einer Erkrankung kurzfristig ausgefallen). Die Bedeutung von „P“ – Power nach Lesart der stimmungsgewaltigen Bassbläser (fünf Tuben + ~15 Posaunen) – hat er uns nach Ohrensauen im rechten Ohr eindringlich nahe gebracht, mit Erfolg, wie es an den beiden Auftritten am Samstag Abend beim „Wochenschluss“ der Diakoniegemeinschaft und am Sonntag Morgen im Bläsergottesdienst in der Evangelischen Gemeinschaft Ergersheim zu hören war.

Die Jungbläsergruppe hatte unter der fachkundigen Anleitung einiger Ausbilder ihr eigenes Programm, welches sie bei den Auftritten zu Gehör brachte – belohnt mit kräftigem Applaus!

Neben dem Einstudieren der Vortragsstücke stand auch Blastechnik auf der Tagesordnung. Ungewöhnliche Praktiken und Hilfsmittel kamen zur Anwendung: Angefangen von meditativen Atemübungen im Liegen über Tischtennisbälle bis hin zu Trinkröhrchen und Gartenschlauch-Abschnitten musste alles herhalten, um uns blastechische Perfektion näher zu bringen.

Ergänzend zum musikalischen Bereich erhielten wir auch geistliche Stärkung. Rainer Dick, CVJM-Landessekretär i. R., legte uns täglich in seiner erfrischenden



sächsischen Mundart mit vielen praktischen Beispielen Jesus-Nachfolge ans Herz.

Und nicht zuletzt wurden wir in der Diakoniegemeinschaft bestens gepflegt und umsorgt. Auch Spiel und Spaß kamen nicht zu kurz, das hauseigene Hallenbad ermöglichte körperlichen Ausgleich und wurde besonders von der Jugend ausgiebig genutzt.

So hatten wir alle eine rundum gesegnete Zeit gemäß dem Thema der Bläserstage: „Dankbarkeit als Grundeinstellung eines Christenlebens“.

Text und Foto:

Alfred Betz

Posaunenchor Laffenau



Reinhard Müller und Hans-Heinrich Oertzen vor dem Jubiläums-Chor.

Foto: Hartmut Hasse

„... dass der König der Ehre einziehe!“

NIEDERSACHSEN: 50 Jahre Posaunenchor Bremen

Das war das Motto unseres Jubiläums am 1. Advent 2012 in unserm noch fast neuen Gemeinschaftszentrum der Landeskirchlichen Gemeinschaft in Bremen. So wurde es anhand des bekannten Adventslieds „Macht hoch die Tür“ auch in der Predigt entfaltet. Besonders die Strophen 3, 4 und 5 machen dies deutlich, in Strophe 5 heißt es schließlich „*Ach zieh mit Deiner Gnade ein ...*“ Diese Strophe wurde, mit entsprechendem Vorspiel, als Schlusslied der Feierstunde gesungen.

Wer konnte uns das so klar nahe bringen? Unser ehemaliger Prediger und erster Trompeter Hans-Heinrich Oertzen aus Hildesheim! Er ist ja gleichzeitig auch der erste Vorsitzende unseres Landesverbandes.

Mit Verstärkung von lieben Gastbläsern saßen wir mit 30 Bläsern auf dem Podium. Landesposaunenwart Rüdiger Hille aus Bremen dirigierte uns in gewohnt guter Weise, ist er doch seit neun Jahren jeden zweiten Mittwochvormittag mit 30 bis 40 Bläserinnen und Bläsern aus Bremen in unserem großen Saal zu Gast. Unter den 100 Besuchern konnte der 1962 als erster Chorleiter aktive Reinhard Müller 17 ehemalige Bläser begrüßen, darunter auch drei seiner Nachfolger: Ab 1977 brachte Hans Mittmann mit seinen großen Fähigkeiten den Chor 15 Jahre lang zur Blüte, bis zu 35 Mitglieder gehörten dem Posaunenchor an. Es folgten Joachim Böttcher und Frank Hillmann. Im Jahr 2002 sprang Reinhard Müller wieder ein. Er (mittlerweile 87 Jahre

alt, seit 75 Jahren Bläser und insgesamt 25 Jahre Chorleiter) führt den Chor bis heute. Als musikalische Dienstgruppe in unserer Gemeinschaft sind wir unserem Herrn und Heiland dankbar für die Höhen und alle Hilfe durch Tiefen in diesen 50 Jahren!

Im letzten Jahr verstarb unsere einzige Tenorbläserin, Margrit Lahmann. Im Herbst

kamen dann eine junge 2.-Stimme-Bläserin und ein Tubabläser dazu. Aktuell besteht der Chor damit aus acht Bläserinnen und Bläsern, zusammen mit Gastbläsern sind wir dann elf Musikanten.

*Reinhard Müller
Posaunenchor Bremen
Landesverband Niedersachsen*

Tragt in das Dunkel ein Licht

SACHSEN: Mettenschicht im Bergwerk mit Posaunenchor Neustädte

Fantastisch, Großartig, Spannend, Beeindruckend – so viele Wörter gibt es für ein außergewöhnliches Ereignis, aber nichts reicht an das heran, was wir erleben durften. Aber zurück zum Anfang ...

Wie in so manchem Jahr starteten wir auch im Jahr 2011 zu einer Familien-Bläserfreizeit, dieses Mal in das Riesengebirge. Und wir haben uns gedacht, warum nicht jemanden mitnehmen, der nicht so viel Bezug





zu uns und unserer Musik hat. Auf dem Herzen hatten wir ein Nachbar-Ehepaar von unserem Posaunenchorleiter Johannes Roßner, und zu unserem Glück fühlten sich die beiden sehr wohl in der von Naemi und Thomas Becker geleiteten Rüstzeit.

Und wie das dann so ist, wenn man gemütlich beieinander sitzt, werden viele interessante Dinge besprochen. So erfuhren wir, dass das Paar Mitglied im Verein der Kirchberger Bergbrüder ist. Dieser Verein ist ein Bestandteil der Kirchberger Natur- und Heimatfreunde des Naturschutzbundes Deutschlands. Im Vereinsleben wird ein Besucherbergwerk in Kirchberg bei Zwickau betrieben und gewartet, an Bergaufzügen teilgenommen und die Tierwelt unter Tage gehegt und gepflegt.

Ein immer beliebter werdender Termin im Vereinsleben der Kirchberger Bergbrüder

ist die „Mettenschicht“ am Freitag vor dem Heiligen Abend. Und damit kommen wir zurück zu unserem „Mitbringsel“-Ehepaar. Auf einmal entstand ein verrückter Gedanke in den Köpfen der beiden, und ehe wir uns versehen hatten, wurden wir auch schon eingeladen, die nächste Mettenschicht am 21. Dezember musikalisch zu umrahmen. Nachdem wir ein bisschen hin und her überlegt hatten, reifte auch in uns die Vorstellung, es könnte eine spannende Erfahrung sein. Also probten wir fleißig bis in den Dezember hinein. Die Weihnachtsmusik ist im Erzgebirge besonders schön, da wir zwischen tausend Lichtern von Schwibbögen und Kerzen die Geburt unseres Herrn verkünden können. Für uns ist es immer ein besonderes Erlebnis, auf dem Schneeberger Weihnachtsmarkt gemeinsam mit den Bläsern der evangelischen Kirche un-

ser moderiertes Weihnachtskonzert geben zu dürfen. Und die Erzgebirger sind dankbare Zuhörer und fröhliche Mitsänger. Das merken wir besonders, wenn wir am 24. Dezember vormittags an verschiedenen Stellen von Neustädte Musik machen.

Nun war er da, der 21. Dezember. Zusammen führen wir nach Kirchberg zum Besucherbergwerk „Am Graben“. Wir wurden herzlich empfangen und musizierten vor dem Bergwerk einige Weihnachts-Choräle. Danach bekamen wir das wichtigste Utensil für die Bergwerksbegehung: einen Helm. Wie wichtig der Helm war, merkten wir gleich beim Einstieg in den Stollen. Die Gänge waren kaum breiter, als dass ein einzelner Mensch hindurchgehen konnte. Aufrecht Stehen war ein Luxus, meistens bewegten wir uns in gebückter Haltung – nichts für Menschen mit Platzangst.

Und so verlief auch im Vorfeld die Probe: Wir hockten uns nacheinander in einen engen Gang und spielten in dieser für uns sehr ungewöhnlichen Position. Es war schwierig, einen geeigneten Platz für unser Doppelquartett zu finden, denn unser Schlagzeuger musste auch noch untergebracht werden, und die Trommeln und Becken nahmen einiges an Platz ein.

Doch das war noch nicht das Schwierigste: Als wir endlich „spielbereit“ hockten und die ersten Töne bliesen, umhüllte uns die Musik wie eine riesige Flut aus tausend Tönen. Die akustischen Verhältnisse im Stollen waren beeindruckend und schwierig zu bewerkstelligen. Der Schall schien unendlich zu sein und wurde von den engen Wänden als mehrfaches Echo zurückgeworfen. Aber dafür sind ja Proben da und irgendwann lernt man auch mit den schwierigsten Gegebenheiten zurechtzukommen. Wir waren bereit für die Mettenschicht.

Der Pfarrer von Kirchberg, Matthias Hecker, der jedes Jahr die Andacht hält, und der Vorstand des Vereins begrüßten uns am

Abend herzlich im Stollen. Auf dem Weg hinein kam mir das zuvor geprobte Lied „Herr, der du meine Pfade lenkst“ in den Sinn. Dort heißt es in der ersten Strophe: „Herr, der du meine Pfade lenkst, mit mir zur Tiefe fährst, im Schoß der Erde mein gedenkst, mich schütze und ernährest. Dich preist mein Lied, ehrt mein Gesang, hoch auf aus rauhem Felsenhang.“

Ja, das wollten wir tun: den Herrn preisen und ehren – auch unter Tage. Die Bergleute des Vereins freuten sich sehr über unser Mitwirken. Die Mettenschicht fand ähnlich statt wie die Probe. Jeder stand und saß (wir auf Hockern), wo gerade Platz war, in den Gängen und spitzte die Ohren für die Kurzandacht des Pfarrers. Unser Musizieren gelang hervorragend. Der Vereins-Chef und seine Frau lauschten gespannt unseren Liedern. Die beiden waren während der DDR-Zeit kommunistisch eingestellt und erlebten nun, wie sehr Glaube Menschen verbinden konnte. Beim Klang unserer Weihnachts-Choräle war die Frau so tief gerührt, dass



wir ein paar heimliche Tränen in ihren Augen glitzern sahen.

Zum Schluss der Andacht spielten wir die Hymne der Bergleute: „*Glück auf, der Steiger kommt*“. Alle Bergleute erhoben sich dazu und jeder sang den berühmten Steigermarsch lauthals mit. Dies war der Moment des Aufbruchs für uns. Nacheinander liefen wir durch die engen Gänge und erreichten den Ausgang des Stollens. Eine kalte Winternacht erwartete uns draußen. Aber uns war es ganz warm ums Herz.

Dieses besondere Ereignis hat uns alle sehr berührt. Wir danken den Kirchberger Bergbrüdern von Herzen, dass sie uns die Gelegenheit gegeben haben, so etwas Fantastisches erleben zu dürfen. Und in uns allen ist der Gedanke wach geworden, dass man die Liebe und das strahlende Licht unseres Herrn auf so verschiedene Art verbreiten

kann, sogar im tiefsten Dunkel, dass sich eigentlich in jedem Menschen eine Sehnsucht danach ausbreiten sollte. Vielleicht konnten wir die Sehnsucht bei allen Beteiligten wecken, und etwas Licht in das Dunkel bringen. Wir wünschen uns und allen Bläserfreunden, weitere solche beeindruckenden Erfahrungen machen zu können und Gottes Liebe und Licht in jeden noch so dunklen Winkel, in jedes noch so dunkle Herz bringen zu können.

„Und es kehrten die Hirten zurück und priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es ihnen gesagt worden war“. (Lukas 2,20)

*Text und Fotos: Johannes Roßner
Posaunenchor NeustädteI
Landesverband Sachsen*

Die Sache des Reiches Gottes öffentlich machen

NORDMARK: Verdienstmedaille für Erich Liebmann

Fast 40 Jahre lang war Erich Liebmann Posaunenwart im Landesverband Nordmark des Gnadauer Posaunenbundes. Für diese langjährige, umfangreiche ehrenamtliche Tätigkeit wurde er vom Bundespräsidenten mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Torsten Albig, Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, überreichte ihm diese Auszeichnung am 10. Dezember 2012 in den Räumen der Landesregierung in Kiel.

Erich Liebmann bekannte, dass er völlig überrascht war, als er das Schreiben von der Staatskanzlei bekam. Er gestand, dass er zunächst gar nicht wusste, ob er die Ehrung annehmen könne und wolle. Aber dann habe er den Eindruck gewonnen, dass die Sache des Reiches Gottes auch auf diesem Weg

öffentlich werden soll. Und nun nehme er die Auszeichnung zur Ehre Gottes gerne an.

In seiner Laudatio brachte Torsten Albig seine große Wertschätzung für Erich Liebmann (und die beiden anderen Geehrten) zum Ausdruck: „*Es ist mein Privileg als Ministerpräsident, Menschen wie Sie kennen zu lernen... Menschen, die noch mal 'ne Schippe drauflegen... Sie geben ein, was unsere Gesellschaft zusammenhält... Wir müssen mehr erzählen von solchen Menschen in unserer Mitte, die Kraft geben, die Mut machen. Die Ehrung passe gut in die Adventszeit, denn Sie sind ein Licht in unser Schleswig-Holstein hinein, Hoffnungsträger für unsere Gesellschaft. Wir wollen Ihnen miteinander Dank sagen und denen, die Sie unterstützen.*“



Erich Liebmann mit Ministerpräsident Torsten Albig

Foto: Werner Wiesenthal

In seiner kurzen Antwort betonte Erich Liebmann, dass es für ihn ein besonderer Grund zum Dank für diese Ehrung sei, mit Bläsern aus allen Generationen unterwegs zu sein – ganz besonders auch mit Jugendlichen; und dass er sich darüber freue, dass diese Arbeit, die er geistlich und musikalisch tun durfte, in dieser Weise gewürdigt werde. Er nehme die Auszeichnung stellvertretend für viele an, die sich ehrenamtlich mit ihren Gaben und ihrer Zeit eingeben.

In den langen Jahren seiner Wirksamkeit war Erich Liebmann sehr viel unterwegs: zu regelmäßigen Proben, er organisierte und leitete zahlreiche Lehrgänge, Bläserfreizeiten, Zeltlager für Jungbläser. Außerdem hatte er die musikalische Leitung bei mehreren Bundesposaunenfesten. Nicht zu vergessen ist auch seine Mitarbeit in den Leitungsgremien der Bläser: er war

Mitglied im Landesverbandsvorstand sowie in der Arbeitsgemeinschaft der Landesposaunenwarte. Bis heute kümmert er sich um die regionale Bläserarbeit.

Etwa 25 Angehörige und Freunde der Ausgezeichneten erlebten eine eindrucksvolle Feierstunde. Nach der Verlesung der Tätigkeiten und der Verleihung der Urkunde heftete Torsten Albig den Geehrten die Medaille ans Revers. Im Anschluss lud der Ministerpräsident zu Sektempfang und Austausch in kleiner Runde ein. Der Blick auf die vom Schnee verzauberte Landschaft und auf die Kieler Förde gaben dem festlichen Rahmen eine besondere Note.

*Thomas Hohnecker
Inspektor des Verbandes der Gemeinschaften
in der Evangelischen Kirche in Schleswig-Holstein e. V., Bünsdorf*

Tuba in den Baum, nicht aber an den Nagel gehängt

PFALZ: Fritz Bolz feiert 60-jähriges Bläserjubiläum

Wenn einer vom Jahrgang 1940 im Jahre 2012 für 60-jährige Posaunenchor-Angehörigkeit geehrt wird, dann heißt das, dass er im Alter von 12 Jahren sein erstes Instrument in die Hand genommen hat. Es war zunächst ein Tenorhorn, mit dem der junge Fritz Bolz seine ersten Tonübungen unternahm.

Begonnen hatte alles in der Jugendarbeit der Evangelischen Stadtmission in Bad Bergzabern. Als der Wunsch nach einem Posaunenchor aufkam, war Fritz Bolz sofort dabei. Die erste Übungsstunde war im August 1952. Dass er noch der einzige aktive Bläser aus der Gründergruppe von damals acht Bläsern ist, zeigt sein großes Durchhaltevermögen. Nach einigen Jahren wechselte er auf das größte Instrument eines Posaunenchores, die Tuba, über.

Man stelle sich einen 15-Jährigen mit diesem Instrument vor. Vor allem dann, wenn man bedenkt, dass er zu Auftritten mit dem Fahrrad fuhr und sein Instrument auf den Rücken schnallte. Aus dieser Zeit gibt es eine lustige Anekdote: Auf der Fahrt von Bad Bergzabern nach Annweiler zu einem Auftritt machte die jugendliche Truppe Rast vor einer lang anhaltenden Abfahrt. Fritz hatte seine Tuba in einen Baum gehängt. Nach der Rast war eine rasante Abfahrt angesagt. Fritz wollte unbedingt der Sieger sein und gab mächtig Gas. Dumm gelaufen: Unten angekommen musste er feststellen, dass seine Tuba immer noch im Baum hängt ...

Überhaupt gab es wohl keine Bläserinsätze, an denen er nicht teilgenommen hat. Er war in Ulm beim schwäbischen Posaunentag, wo tausende von Bläserinnen und Bläsern mit Ihren Instrumenten zur Ehre Gottes aufspielen. Dann waren da die Bezirksfeste der Stadtmission, Jubiläen,

Gnadauer Posaunenfeste oder der Deutsche Posaunentag in Leipzig. Auch in Bad Bergzabern bei den Schlosshof-Konzerten waren sein Posaunenchor und seine Tuba dabei. Besonders eindrücklich war das Konzert anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Posaunenchores Bad Bergzabern und des 75. Bestehens des Posaunenchores Freckenfeld. Beide Chöre hatten sich vor Jahren zusammengeschlossen.

Seit vielen Jahren nun erklingt die Tuba von Fritz auch bei „Senior Brass“, dem Seniorenbläserkreis der evangelischen Posaunenchoire der Pfalz. Seit 16 Jahren





Fotos: Günter Buhl

ist er auf seinem Weingut Gastgeber der „Eichenhof-Serenaden“ des Pfälzischen Posaundienstes mit Landesposaunenwart Traugott Baur. Bei allem erfährt Fritz Bolz kräftige Unterstützung durch seine Frau Lore.

Nun ist Fritz nicht nur in der Bläserarbeit aktiv. Auch im kirchlichen Bereich mischt er kräftig mit. So ist er Mitglied des Presbyteriums seiner Heimatgemeinde Kapellen-Drusweiler, Mitglied der Bezirkssynode und des Bezirkskirchenrates sowie Sänger und Vorstand des Kirchenchores. Ständige Ehrengäste bei seinen Serenaden sind beispielsweise der pfälzische Kirchenpräsident Christian Schad und die jeweiligen Dekane des Kirchenbezirkes Bad Bergzabern.

Warum diese Ehre durch unsere „Kirchenoberen“, fragen sich vielleicht einige – Fritz Bolz spielt doch bei der Evangelischen Stadtmission. Wie sagte einmal Christian

Schad bei einer Serenade auf dem Eichenhof: „Lieber Fritz, Du bist für mich ein echter Brückenbauer zwischen der Stadtmission und der Landeskirche. Dafür möchte ich Dir ausdrücklich Danke sagen“. Kein Wunder, zeichnet sich Fritz Bolz doch durch eine tiefe Frömmigkeit aus.

Auf die Frage, warum er nicht – wie andere aus der Gründerzeit des Chores, die noch leben – sein Instrument „an den Nagel gehängt“ habe, antwortet er: „Ich bin immer noch aktiv im Gemeinschafts-Chor, in meiner Kirche und bei ‚Senior Brass‘, weil mir dies alles viel Freude macht. Und wenn der Herr mir weiterhin Gesundheit schenkt, möchte ich dies alles zu seiner Ehre weiterhin tun. Mein Motto ist: ‚Soli Deo Gloria!‘“

Heinz Scheuermann
Pfarrer i. R.
Waldleinig (Pfalz)

Wer macht mit?

GNADAUER POSAUNENBUND: Bundesweiter Bläsersonntag am 8. September 2013

In der letzten *bläserurf*-Ausgabe beschäftigte sich Naemi Becker mit dem biblischen Hintergrund des jüdischen Neujahrsfestes „Rosch ha-Schana“. Dieser Tag, gleichzeitig der Tag des „Schofar“-Blasens („Lärmblasens“), bildet den Hintergrund für die Idee des dezentralen Bläsersonntags im Gnadauer Posaunenbund. Am Sonntag nach Rosch ha-Schana, in diesem Jahr also am 8. September, sind die Posaunenchöre aufgerufen, am Bläserntag mitzuwirken.

Vorweg: Natürlich kann kein Posaunenchor an diesem Tag zur Mitwirkung verpflichtet werden. In manchen Landesverbänden enden dann erst die Schulferien, eine Reihe von Bläserinnen und Bläsern nutzen die letzten Tage des Sommers für ihren Erholungsurlaub, in etlichen Fällen beginnt in dieser Zeit erst die Wiederaufnahme von in den Sommermonaten ausgesetzten Proben.

Deshalb haben sich die Mitglieder verschiedener Gremien des Posaunenbundes (Erweiterter Vorstand, Arbeitsgemeinschaft der Landesposaunenwarte) dafür ausgesprochen, keine Programm-Vorgaben zu erstellen. Es wäre jedoch schön und ein Zeichen der Verbundenheit unserer in ganz Deutschland wirkenden Posaunenchöre, wenn an vielen Stellen im Land Posaunenchöre zu hören wären.



Beispiel: Blasen auf dem Marktplatz, Bläsergruppe in der Lutherstadt Wittenberg. Foto: Günter Buhl

Damit können alle Einsatzmöglichkeiten in den Bläsersonntag eingebunden werden, wie z. B.

- Mitgestaltung von Gottesdiensten oder Gemeinschaftsstunden
- Konzerte oder Bläserfeierstunden
- Spielen in Heimen, Kliniken oder auf öffentlichen Plätzen
- Blasen auf Campingplätzen

Sicher gibt es noch viele andere Möglichkeiten, an diesem Tag als Posaunenchor aktiv zu sein (Burgruinen, Stadtmauern, Schwimmbäder, Bergwerksstollen, Kirchtürme? Der Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt!).

In der nächsten *bläserruf*-Ausgabe werden einige Chorleiter bereits mitteilen, in welcher Form sie sich mit ihren Chören am Bläsersonntag 2013 beteiligen werden.

Im Sommer wird es dann auf den Internet-Seiten des Gnadauer Posaunenbundes eine Übersicht geben, welche Chöre sich wann, wo und auf welche Weise oder bei welcher Veranstaltung präsentieren.

Wir sind gespannt, wie die Idee aufgenommen und umgesetzt wird!

Günter Buhl, bläserruf-Redaktion

Vor 40 Jahren im bläserruf:

Anfängerfreizeiten: Bitte ohne defekte Instrumente!

In dieser *bläserruf*-Ausgabe ist er auf dem Titelfoto zu sehen, in der Würdigung seiner fast vierzigjährigen Arbeit als Landesposaunenwart auf Seite 9 wird auf seine Verdienste u. a. bei Jungbläserfreizeiten hingewiesen – die Rede ist von Erich Liebmann.

Passend dazu findet sich in der *bläserruf*-Ausgabe 2/1973 ein Artikel, in dem er die Voraussetzungen für die Teilnahme von Jungbläsern auf Anfänger-Freizeiten definiert:

1. Beherrschen von mindestens zwei verschiedenen Tonarten, theoretisch und bläserisch,
2. Kenntnis der gebräuchlichen Notenwerte,
3. Einwandfreies Instrument.

Die vollständige *bläserruf*-Ausgabe 2/1973 kann auf den Internet-Seiten des Gnadauer Posaunenbundes (www.gnadauer-posaunenbund.de) heruntergeladen werden.

Ungenutzte, aber noch blasfähige Instrumente im Schrank?

Landesposaunenwart Raphael Wilm (Bayern) informiert darüber, dass die Liebenzeller Mission in Papua-Neuguinea eine Musikschule aufbaut und weiterhin Instrumente benötigt. Wer gebrauchte blasfähige Instrumente zur Verfügung stellen kann, nehme bitte Kontakt mit Tobias Huber auf (Telefon: 07052 17127, E-Mail: tobias.huber@liebenzell.org).

Weitere Informationen im Internet: [www.liebenzell.org/liebenzeller-mission/singlenews/?tx_ttnews\[tt_news\]=1839&cHash=ae7be241a4](http://www.liebenzell.org/liebenzeller-mission/singlenews/?tx_ttnews[tt_news]=1839&cHash=ae7be241a4)

Jahreshauptversammlung 2013

In der letzten Ausgabe des bläserrufs wurde zur Jahreshauptversammlung 2013 ins Ostseebad Sellin eingeladen. Die Mitglieder des Erweiterten Vorstandes (Bundesvorstand, Landesverbands-Vorsitzende) sowie die angemeldeten Delegierten erhalten von der Geschäftsstelle rechtzeitig die Tagungsunterlagen (Berichte des Vorstands und der Landesverbände, Kassenbericht u. a.) Mit folgender Tagesordnung wird sich die Jahreshauptversammlung am 13. und 14. April in Sellin (Landesverband Vorpommern) beschäftigen:

- 1) Begrüßung
- 2) Andacht
- 3) Feststellen der Beschlussfähigkeit / Tagesordnung
- 4) Genehmigung des Protokolls der letzten Jahreshauptversammlung
- 5) Bericht des Vorsitzenden
- 6) Bericht des Geschäftsführers und Kassierers
- 7) Bericht der Kassenprüfer
- 8) Entlastung des Vorstands
- 9) Aussprache zu den Berichten
 - a) *bläserruf*
 - b) Bundes-Chorleiterschulung
 - c) AG der Landesposaunenwarte
 - d) Landesverbände
- 10) Bundesposaunenfest Hamburg 2014
- 11) Kandidaten zur Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden und eines Redakteurs für den *bläserruf*
- 12) Informationen aus dem
 - a) Evangelischen Posaunendienst in Deutschland (EPiD)
 - b) Gnadauer Verband
- 13) Vorstellung des gastgebenden Landesverbandes Vorpommern
- 14) Termine
- 15) Verschiedenes



Sellin, Seebrücke

Das *bläserruf*-Preisrätsel

IRVING BERLIN: 125. Geburtstag am 11. Mai 2013



Irving Berlin, Sohn eines jüdischen Kantors, gab als Geburtsort Tamun an, vermutlich ist damit ein Dorf in Sibirien gemeint. Infolge der antisemitischen Pogrome in den 1880er Jahren im Russischen Reich wanderten Berlins Eltern mit ihren sieben Kindern 1891 in die Vereinigten Staaten aus. Berlin brachte sich selbst das Klavierspielen bei. Da er nach Gehör spielte, nahm er der Einfachheit halber fast nur die schwarzen Tasten, deshalb standen seine ersten Kompositionen nahezu alle in Fis-Dur. Mit dem Song „Alexander's Ragtime Band“ gelangte er zu Weltruhm. Der ehemalige Straßenjunge wurde ein bekannter Komponist – und dies, obwohl er weder Noten lesen noch richtig Klavier spielen konnte. Er komponierte seine Melodien, andere schrieben die Noten für ihn auf, Arrangeure sorgten für die Orchestrierung. Irving starb im Alter von 101 Jahren in New York.

Ein einziges Mal findet sich der Name Irving Berlin bisher in der Posaunenchorliteratur: Eine Bearbeitung von „Alexander's Ragtime Band“ wurde in „Tutti – Spielheft für Jungbläser“ der Sächsischen Posaunenmission aufgenommen.

Die Preisfrage:

Welche Lösung dachte sich Berlin aus, um auf dem Klavier auch andere Tonarten als Fis-Dur spielen zu können?

Lösung bitte auf Postkarte, als Fax oder per E-Mail an die *bläserruf*-Redaktion schicken (Adresse auf Seite 16). Bitte unbedingt Name, Adresse, Chor und Landesverband angeben.

Einsendeschluss: 31. Mai 2013.

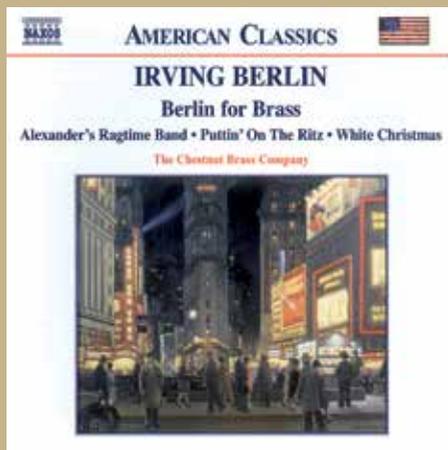
Der Preis:

Eine CD mit Musik von Irving Berlin.

The Chestnut Brass Company: Irving Berlin – Berlin for Brass

Inhalt (Auszug):

No Strings – Lazy – They Say It's Wonderful – Harlem On My Mind – Let yourself Go – Blue Skies – Alexander's Ragtime Band – Heat Wave – Supper Time – White Christmas – Listening – That International Rag – Puttin' On the Ritz – Top Hat, White Tie and Tails – When I Lost You – I'll See You In Cuba





TERMINE

Angaben ohne Gewähr.

Neu aufgenommene Informationen in blauer Schrift.

12. April 2013

Sitzung des Erweiterten Vorstandes in Sellin

13. und 14. April 2013

Jahreshauptversammlung in Sellin (*für angemeldete Delegierte der Landesverbände und Gäste*)

6. und 7. Juli 2013

Landesposaunentage in Schmalkalden (Landesverband Mitteldeutschland)

Weitere Informationen: Ralf Splittgerber, Telefon: (0345) 5160723

8. September 2013

Bundesweiter Bläsersonntag des Gnadauer Posaunenbundes

Informationen in dieser Ausgabe (ab Seite 12) und in der bläserruf-Ausgabe 4/2012 (ab Seite 16)

12. Oktober 2013

Sitzung des Vorstandes in Kassel

9. November 2013

Sitzung des Erweiterten Vorstandes in Ahnatal

24. bis 26. Januar 2014

Arbeitsgemeinschaft der Landesposaunenwarte in Bad Harzburg

28. März 2014

Sitzung des Erweiterten Vorstandes in Speyer

2. bis 4. Mai 2014

Bundes-Posaunenfest in Hamburg

Weitere Termine und Informationen im Internet: www.gnadauer-posaunenbund.de

Redaktionsschluss für die bläserruf-Ausgabe 3 / 2013: 15. Mai 2013

Herausgeber:	Gnadauer Posaunenbund (www.gnadauer-posaunenbund.de)
Vorsitzender:	Hartmut Reichwald, Prinzenstraße 7, 33602 Bielefeld Telefon: (0521) 9862696, E-Mail: vorsitzender@gnadauer-posaunenbund.de
Geschäftsstelle:	Dr. Marcus Liebmann, Püngelerstr. 2d, 52074 Aachen Telefon: (0241) 8869362 E-Mail: geschaeftsfuehrer@gnadauer-posaunenbund.de
Bankverbindung:	Konto 54077020 bei VR Bank Pinneberg (BLZ: 221 914 05)
Redaktion, Layout:	Günter Buhl, Walchenseeweg 17, 68219 Mannheim Telefon: (0621) 894649, Fax: (0621) 293478924 E-Mail: blaeserruf@gnadauer-posaunenbund.de
Druck:	Druckerei Häuser KG, Köln